

«Bei mir ist es ein lustvolles Schreiben»

Seit sieben Wochen hält sich Blanca Imbodens Buch «Wandern ist doof» in den Bestsellerlisten. Letzte Woche war es der vierte Rang, diese Woche der siebte. Bereits wurden 8000 Bücher verkauft, und Blanca Imboden ist für Lesungen und bei den Medien gefragt wie noch nie.

Mit Blanca Imboden sprach Silvia Camenzind

Vierter Rang letzte Woche in der Bestsellerliste: Das wäre doch wieder ein Thema für ein neues Buch?

Es wär vielleicht ein Thema, was mit jemandem passiert, der nach so vielen Jahren plötzlich auf Platz 4 ist. Ja, da könnte man sicher etwas Lustiges draus machen.

Hätten Sie sich das je erträumt?

Nein, meine Träume gingen nie so hoch. Weiter als bis zum Rang 20, auf dem ich in der ersten Woche war, weil getraute ich mich nicht zu träumen.

Und nun erscheint die zweite Auflage?

Ja, die ersten 8000 Bücher sind weg oder noch in den Läden. Es gibt bereits Engpässe, ich musste mit den eigenen Büchern, die ich noch zu Hause hatte und für mich selber gekauft hatte, zu einem Buchlieferanten fahren, und für die Buchtaufe sammelte ich die Bücher in der Familie ein. Damit wir genügend Bücher haben, bis die zweite Auflage erscheint.

Warum, glauben Sie, ist es gelungen?

Könnte man das erklären, hätte man es früher schon immer so gemacht. Ich habe nun zum ersten Mal einen Verlag, der sich intensiv für mich einsetzt, der also wirklich alles für mich macht.

Wir erinnern uns: Als Sie für Ihre Kalorien-Bücher beim grossen Piper-Verlag unterkamen, war Ihre Freude riesig.

Ja, für eine Schweizer Autorin ist das sicher besonders, da träumt jeder davon. Natürlich haben sie für mich wahnsinnig viele Bücher verkauft, ich lief da einfach mit. Es war wie eine riesengrosse Fabrik, und ich war lediglich ein kleines Rädchen, und ich hatte dort kaum Kontaktpersonen. Rief ich an, wusste ich kaum, wer für mich zuständig war. Da träumte ich immer von einem kleinen Verlag, der sich um mich kümmert, und nun habe ich das.

Wie fanden Sie zur Verlegerin Gabriella Baumann-von Arx?

Ich hatte einmal die Idee, ein Porträt über eine Person zu schreiben, und hatte deswegen kurz Kontakt mit ihr. Sie war mir sehr sympathisch. Als ich dann mit meinem Wanderbuch nicht mehr so richtig weiterwusste und

nicht mehr wusste, ob ich es fertig schreiben soll, nahm ich mit ihr Kontakt auf. Ich wusste, dass sie keine Romane veröffentlicht, bat sie aber trotzdem, es einmal zu lesen. Sie sagte mir bis zum Schluss nie zu, fragte aber immer wieder nach: «Was ist mit Toni? Was ist mit Conny?» (Toni und Conny sind zwei der Protagonisten im Buch, Anm. der Red.) Sie sagte, sie habe sich in die Figuren verliebt, und trug mich so durch das ganze Buch.

Ihr Porträt steht «aus dem aktuellen Programm» des Wörterseh Verlags nun zwischen Esther Girsberger und Frank Baumann. Doch etwas stolz?

Ja, auf jeden Fall. Ich habe einfach Freude. Manchmal sitze ich nur da und grinse vor mich hin.

«Schulreisen waren mir ein Gräuel»

Haben Sie den vom TV bekannten Werber, Texter, Moderator und Produzenten Frank Baumann, den Mann Ihrer Verlegerin, schon vor der Buchvernissage vom Donnerstag auf dem Fronalpstock persönlich kennengelernt?

Ich habe ihn schon mehrmals kurz getroffen, er hat mir auch durch diesen enormen Medienrummel geholfen.

Was Frauen wissen wollen: Ist er in Realität auch so schlagfertig und ironisch?

Er polarisiert extrem. Leute sagen mir: «Oh nei, der», andere, die ihn persönlich getroffen haben, finden ihn einen witzigen Menschen. Also ich denke: Wenn meine Verlegerin ihn geheiratet hat, dann muss das ein super Typ sein.

Den Baumanns, so lässt sich vermuten, verdanken Sie den Medienthype.

Zu Beginn sicher, dann begann es einfach zu rollen. Ich denke, auch die Baumanns haben nicht damit gerechnet. Frank Baumann hält sich aus dem Verlag seiner Frau total raus. Gabriella Baumann-von Arx ist eine grossartige Geschäftsfrau und hat trotzdem noch Herz. Das ist mir wichtig.

Zum Wandern: Sie bedanken sich bei Ihrer Mentaltrainerin Bernadette Kälin aus Morschach, die Sie zum Wandervogel machte. Wie kam das?

Also, ich bin ihr so dankbar. Ich ging zu ihr wegen des Abnehmens, ein leidiges Thema. Ich habe schon so oft zu- und wieder abgenommen. Ich weiss alles über Kalorien, aber ich dachte, ich müsse vielleicht in meinem Geist etwas ändern. So ging ich zu ihr, und bereits im ersten Gespräch sagte sie: «Blanca, du musst dich mehr bewegen.» Sie sagte dann, den Bewegungsdrang, der mir fehle, könne man sich antrainieren. Ich glaubte das zwar nicht, machte aber genau, was sie sagte. Ohne sie wüsste ich nicht, ob ich mit Wandern begonnen hätte. Ich ging einfach täglich 30 Minuten laufen. Irgendwann wird es einem zu doof, rund ums Haus zu laufen, und so lief ich etwas weiter, dann etwas in die Höhe.

Was sagt Bernadette Kälin heute?

Jedes Mal, wenn wieder eine neue Bestsellerliste rauskommt, schick ich ihr diese und sage ihr auch, wie dankbar ich bin. Und sie freut sich natürlich auch sehr.

Inzwischen sagen Sie, wandern ist nicht doof. Könnten Sie nicht mehr ohne wandern leben?

Wenn ich müsste, vielleicht schon, aber ich muss ja nicht. Im Monat Mai bin ich so wenig gewandert wie schon lange nicht mehr, aber nun freue ich mich auf den Sommer.

Welches war Ihre bisher schönste Wanderung?

Ich sage immer wieder, dass die Gratwanderung vom Klingenstein zum Fronalpstock für mich die schönste Wanderung ist. Ich bin keine Gipfelstürmerin, aufwärts bin ich noch immer schwach. Der Gratweg hat genau die richtige Länge, es gibt so viel zu sehen, ich kann das auch alleine machen, und bin dann immer schon sehr früh und stehe morgens um acht Uhr schon am Sessellift. Denn das ist das A und O bei diesem Weg, dass man früh ist, danach folgt die Völkerwanderung.

Können das Nichtschwindelfreie bewältigen?

Überall steht, man müsse trittsicher und schwindelfrei sein. Ich denke, mit Trekkingstöcken geht es.

Merken Sie, Sie werden seit der Veröffentlichung des Buches zur Wanderspezialistin.

(lacht). Nein, wirklich nicht. Da habe ich genügend um mich rum, ich weiss, was ein Spezialist ist.

«Man kann Gott spielen»

Sie fanden sogar in Wandermagazine.

Ja, es rief ein Journalist vom Wandermagazin an und sagte, er wolle mit mir wandern gehen. Da hatte ich schon etwas Angst. Wir waren dann einen Tag lang in Morschach unterwegs. Er sagte: «Der Titel ist wie eine Kampfansage für uns.» Sie reagieren natürlich auf mein Buch, nehmen es aber mit Humor. Die Rubrik im Wandermagazin heisst übrigens «Gipfelgespräche», was war ich froh, waren zum Zeitpunkt unserer Wanderung alle Gipfel verschneit.

Wo wurden Sie sonst noch eingeladen?

«10vor10» kam vorbei, die «Schweizer Familie», «Schweizer Illustrierte», Tageszeitungen, Fernsehstationen, verschiedene Radiostationen. Ich hatte so viele Medientermine. Nächste Woche steht meine erste Talkshow an. Davor fürchte ich mich nun schon etwas. Da wird nichts geschnitten, da ist alles live.

Sie fördern das auch mit Ihrem Blog, da erfährt man Wanderrouten, erhält Tipps und schöne Bilder. Gehört das zum Leserservice?

Ich habe den Plausch dran, ich bin halt gerne am Computer.

Sie waren auch an der GV der Schwyzer Wanderwege eingeladen. Was machten Sie da?



Ich bin inzwischen Mitglied. Doch es war meine erste GV. Ich habe aus dem Buch gelesen und das Wanderlied gesungen.

Welches Wanderlied?

Ich habe zusammen mit meinem Lebenspartner Hans Gotthardt ein Wanderlied geschrieben, das «Wandern ist doof» heisst. Ich verteile an den Lesungen die Noten und singe das mit den Leuten.

«Ich grinse vor mich hin»

Auf Ihrer Homepage schreiben Sie auch, dass Sie als Kind Sängerin und Buchautorin werden wollten und dass Ihnen beides gelungen ist. Welche Erinnerungen haben Sie an die Zeiten, als Sie als Bee Bach als Popsängerin unterwegs waren?

Für den Beitrag in «10vor10» musste ich meine Langspielplatten ausgraben, und ich habe nicht einmal mehr gewusst, dass es bei Schallplatten eine Vor- und eine Rückseite gibt. Es ist wie in einem früheren Leben, so weit weg. Es war auch lediglich ein Jahr meines Lebens. Tanzmusik mit meinem Lebenspartner machte ich danach während 15 Jahren, das ist mir noch näher. Aber ich erinnere mich, dass ich bei der TV-Sendung «Ischtyge bitte» zusammen mit dem Trio Eugster einen Sketch sang, der speziell für uns geschrieben worden war.

Singen Sie noch immer?

Mehr unter uns, zum Spass. Vielleicht einmal in einer Bar, wenn Hans ans Klavier geht, da singe ich ein Lied.

Frühere Bücher drehten sich ums Abnehmen. «Die Kalorien-Königin», «Die Pralinen-Prinzessin». Macht Ihnen die Figur noch immer Probleme?

Sie ist immer noch gleich. Das Schreiben hat da nichts geholfen. Ich bin nun 50 und sollte mich langsam mit meiner Figur versöhnen, aber es fällt schwer. Aber es ist nicht so, dass das ein Dauerthema wäre. Ich habe zum Glück noch andere Themen in meinem Leben.

Ich wandere nicht gerne alleine, dürfte ich einmal mit Ihnen wandern?

Ja, wenn Sie weder Gipfelstürmerin noch Kampfwanderin sind, gerne. Ich habe es gerne gemütlich beim Wandern, ich möchte gerne etwas stehen bleiben und hundert Fotos machen.

Sie wandern gerne alleine, liest man.

Das schon, doch ich würde lieber mit Leuten wandern. Aber da ich zu wenig fit bin, ist das schwierig. Zum Beispiel wäre www.freizeitfreunde.ch eine super Gruppe, da sind auch Inner-schwyzler dabei, da war ich auch ein paar Mal dabei, doch sie brauchen meist 1000 Höhenmeter Unterschied und Sechsstundenwanderungen. Bin ich dann einmal fit, wandere ich nur noch mit den Freizeitfreunden.

Wissen Sie, warum Kinder wandern doof finden und warum trotzdem die meisten Schulreisen mit Wandern verbunden werden?

(lacht) Eine gute Frage. Schulreisen waren mir immer ein Gräuel. Wohl auch, weil wir privat kaum wandern gingen, ich hatte auch die Kondition und die Ausrüstung nicht. Je höher es ging, umso schlimmer.

«Ich bin zu wenig fit»

Haben Sie eine Idee für ein nächstes Buch?

Es ging diese Woche ins Lektorat und heisst «Drei Frauen im Schnee». Es ist eine Art Weihnachtsbuch und spielt zur Hälfte auf dem Stoons.

Was fasziniert Sie am Schreiben?

Man kann Gott spielen. Ich erschaffe mir eine eigene Welt. Manchmal kommt es mir vor, als wirke ich in einer Puppenstube, das habe ich als Kind immer so gerne gespielt. Ich erfinde gern Geschichten, habe unterwegs ein Kopfkino, weil ich an den Geschichten arbeite. Ich arbeite mehr im Kopf als danach am Computer. Dazu liebe ich es zu recherchieren. Ich plane schon für das übernächste Buch und mache dafür ein Praktikum im Tierpark mit einem Tierpfleger. Mir macht es Spass, wenn die Geschichte stimmig ist, wenn ich Geschichten erschaffe, die so passiert sein könnten.

Braucht es Disziplin?

Manchmal habe ich die Geschichte im Kopf beisammen, dann artet das Schreiben in Arbeit aus, auf jeden Fall. Es braucht ein inneres Feuer, dass ich über all die Jahre dranblieb. Ich weiss, viele Leute haben einen hohen Anspruch an die Literatur. Sie leiden, schwitzen Blut und Tränen. Bei mir ist es ein freudvolles, lustvolles Schreiben. Ich habe nur den einen Anspruch: Ich will unterhalten.

Zur Person

Name/Vorname: Imboden Blanca

Geburtsdatum: 16. Dezember 1962

Beruf: Sekretärin/Buchautorin

Wohnort: Ibach

Lieblichgericht: Käsefondue

Lieblichgetränk: Milchkafee

Lieblichfernsehserie: Giacobbo/Müller – Late service public

Lieblichmusik: Carlos Santana

Lieblichferienort: Stoons

Lieblichspiel: Giraffe